

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,20 M., frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 M. zuzügl. Verlagsgeb. Einjahrespreis 20 M. Alle Bestellungen, Nachbest., unterm. Aufträge u. Geschäftsveränderungen entgegen. Zu den Sonntags- und Feiertagsausgaben kommen 50% Zuschlag. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druck- und Färbung des Bezugspreises. Abrechnung eingeleiteter Schriftstücke erfolgt aus dem Redaktionsbüro.



Abdruckpreise laut anliegender Preisliste Nr. 2. — Ziffer-Verkehr: 20 M. — Verlagsgeb. 1,50 M. — Anzeigen- und Verlagsgeb. werden nach Maßgabe der Preisliste Nr. 2. — Anzeigen- und Verlagsgeb. werden nach Maßgabe der Preisliste Nr. 2. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Postamt Nr. 100. — Postfach Nr. 100. — Postfach Nr. 100.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der Bürgermeisters zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Meißen und des und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 5 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshof: Dresden 2640 Freitag, den 6. Januar 1939

Neuer italienischer Protest in Tunis

Empörung über die fortgesetzten Gewalttätigkeiten

Der italienische Generalkonsul in Tunis hat beim französischen Generalkonsul den schärfsten Protest wegen der italienischen Ausschreitungen nach der Daladier-Parade eingeleitet. Diesem Protestschritt war eine Kundgebung sämtlicher italienischer Verbände in Tunis vorausgegangen, die ihrem Generalkonsul eine gemeinsame Entschlüsselung überreichten.

Im Namen aller Tunis-Italiener wird darin die Unantastbarkeit der unantastbaren, durch die Verträge und eine jahrtausendealte Tradition verbrieften Rechte gefordert. Die Entschlüsselung bringt ferner die Enttäuschung wegen der fortgesetzten Gewalttätigkeiten und Provokationen, denen die italienische Bevölkerung ausgesetzt ist und die Empörung wegen der unerhörten Beschimpfung der italienischen Fahne zum Ausdruck. Weiter wird darin die hinterlistige und künstlich entfachte Hetz- und Verleumdungskampagne gebrandmarkt, die ein friedliches Zusammenleben der einzelnen Bevölkerungsgruppen föhrt.

Die römische Presse verurteilt aufs schärfste die neuerlichen Zwischenfälle in Tunis, bei denen es sich, wie sie hervorhebt, um provokatorische Ausgebungen gegen das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland handelt. Die Beschimpfung der italienischen Fahne wird als eine unerhörte Herausforderung des faschistischen Italien bezeichnet.

son aber die Weltöffentlichkeit getäuscht werden, damit sie den Eindruck erhalte, daß Tunis französisch sei.

„Die Rechnungen wachsen an“

Italien hatte seit dem Tage, als der französische Ministerpräsident Daladier seinen Entschluß bekanntgab, Korsika und Tunesien zu besuchen, zu verstehen gegeben, daß man diese Reise als eine Herausforderung betrachten würde. Daladier hat trotzdem sein Reiseprogramm eingehalten und ist unter großer militärischer Begleitung nach Tunis gefahren, wo er sich von den dortigen Behörden mit Ehren hat überschütten lassen.

Die Empörung Italiens wächst mit jeder weiteren Reisetappe Daladiers, zumal die Begleiterschwärme in Rom als Bestätigung dafür angesehen werden, daß Frankreich seinen Ansprüchen auf Korsika und Tunesien sichtbaren Nachdruck verleihen will. Wäre man bereit gewesen, die Verletzung eines korrischen Dolchs vielfeicht noch als Karnevalsfeier abzutun, so haben die italien-

seindlichen Ausschreitungen in Tunis dann doch eine scharfe Note in die ganze Angelegenheit getragen. Man ist geneigt, anzunehmen, daß der marxistische Mob von höherer Stelle ermutigt worden ist.

Daß Daladier bei Besichtigung der tunesischen Maginot-Linie bis dicht an die libysche Grenze gekommen ist, und zwar gerade der italienischen Grenzstadt gegenüber, bei der Mussolini vor zwei Jahren die sogenannte „Straße des Imperiums“ eingeweiht hat, die über Tripolis an der Mittelmeerküste entlang nach Ägypten führt, wird als symbolisch aufgefaßt. Diese Auffassung wird von Paris kaum widerlegt werden können. Auch die französischen Befestigungsarbeiten im Kriegshafen von Bizerta, das der französische Ministerpräsident ebenfalls besucht hat, sind den Italienern nicht entgangen. Die großen Truppenscharen in Tunis und Algier tun das übrige, um die italienische Empörung noch zu verstärken und Italiens Geduld auf eine harte Probe zu stellen. Bezeichnend für die Stimmung in Rom ist folgende Äußerung der „Stampa“: „Die Rechnungen wachsen an, aber sie werden bis auf den letzten Centesimo beglichen werden.“

Daladier auf dem Weg nach Algier

Ministerpräsident Daladier hat heute um 19 Uhr an Bord des Kreuzers „Foch“ Bizerta verlassen, um sich nach Algier zu begeben.

„Vorbedachte Provokation“

Empörung der italienischen Presse über die Daladier-Reise und die Ausschreitungen in Tunis

Der Protest der in Tunis lebenden Italiener gegen die unerhörten Ausschreitungen eines in Solde der französischen Behörden stehenden Pöbels wird von der italienischen Presse mit heftigen Angriffen auf Frankreich begleitet. Der Schritt des italienischen Generalkonsuls wird als „selbstbewußter Protest gegen die Schändung der Nationalflagge und als ein Verleumdung zum Vaterland, dem König und Kaiser sowie dem Duce“ bezeichnet.

Der Direktor der „Tribuna“ betont u. a., daß man, wenn man dieses Dokument eines selbstbewußten Glaubens mit der verwerflichen Sprache der Pariser Presse und mit den anstreifenden Reden verantwortlicher Persönlichkeiten vergleiche, sofort erkenne, daß es sich um ein wohlbedachtes und vorbedachtes Provokationsmanöver handelt. Die Hetz- und Verleumdungskampagne richtet sich sowohl gegen den Wert des italienischen Soldaten wie gegen die Mische, von der man in Frankreich jeden Tag vergeblich eine Schwächung prophezeie. Diese grotesken Unternehmungen und ständigen Verleumdungen zeigen am besten, auf welch tiefem moralischen Niveau die jüdisch-freimaurerische Demokratie im Gegensatz zu der Kultur- und Gerechtigkeitsmission der sich für ein Ideal einsetzenden Völker stehe.

„Popolo d'Italia“ stellt fest, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten nunmehr den Charakter einer offenen Kundgebung gegen Italien angenommen habe, die in schärfstem Gegensatz zu der offiziellen Zurückhaltung Italiens stehe. Auf die italienischen Kundgebungen des Vertrages von 1935 habe Frankreich in dramatischer Weise geantwortet. Mit der Besichtigung der tunesischen Maginot-Linie dürften die Streitpunkte mit Rom gewiß nicht beigelegt werden.

Die „Stampa“ erklärt, der Lärm der in Scherben gehenden Fenster Scheiben von italienischen Einrichtungen habe an die Ohren des französischen Ministerpräsidenten klingen müssen, während er am Schluß des Banketts versicherte, daß die Franzosen Ordnung und Disziplin nach Tunis gebracht hätten. Von der Seite mit dem Dolch in Kiacio, von den Sittenpredigten der als Funktionäre der Republik tätigen Logenbrüder bis zu der Verbrennung der italienischen Flagge und der Plünderung eines italienischen Geschäftes sei die ganze Atmosphäre, die die Reise des französischen Regierungschefs umgibt, von Dunkelheit und Erregung erfüllt. Aber dies alles sei nicht imstande, das italienische Volk auch nur um einen Millimeter von seinem Standpunkt abzubringen. Tunis werde mit seinen 120.000 Italienern das bleiben, was es sei. Das Konto bleibe offen und werde weder durch Pfiffe noch durch Gebrüll noch durch Drohungen zum Abschluß gebracht.

Das Mailänder Blatt „La Sera“ schreibt, die Kundgebungen in Tunis zu Ehren Daladiers hätten sich in einer Atmosphäre einer Kühle abgepielt, die nur durch den Enthusiasmus von einigen tausend französischen Beamten und von der Masse der Juden übermüht worden sei. Kein Italiener und kein Araber hätte bei dem Zug des Ministerpräsidenten und bei der Militärparade Spalier gestanden. Die Abwesenheit der arabischen Volksmenge sei symbolisch gewesen. Mit großem Wortschwall

Roosevelt im Kreuzfeuer

USA-Kritik an seiner gescheiterten Politik, Sanktionskriege als letztes Mittel

Das Echo der Botschaft des USA-Präsidenten Roosevelt im amerikanischen Volke ist zwiespältig, doch kann man erkennen, daß die Opposition gegen die Politik Roosevelts im starken Anwachsen begriffen ist. Während der Verlesung der Botschaft vor dem amerikanischen Kongreß trat klar zutage, daß die bei den Novemberwahlen beträchtlich angeschwollene Opposition die meisten Maßnahmen Roosevelts, insbesondere auf innenpolitischem Gebiet, nicht mitzumachen gewillt ist. Mit eisigen Schweigen, auch bei den Demokraten, den Anhängern Roosevelts, wurden die Mitteilungen entgegengenommen, daß „verhältnismäßig geringe“ Steuererhöhungen unumgänglich seien.

Der blutrünstige Senator Pittman

Selbstverständlich kann man sich nicht wundern, daß der jüdisch-bolschewistische Teil des amerikanischen Volkes die neuen großen Forderungen Roosevelts begrüßt, die der Präsident der USA mit Drohungen und versetzten Angriffen auf andere Nationen begründete. Der Eindruck ist der, daß Amerika seine Isolierungspolitik aufgegeben habe und daß das Neutralitätsgesetz in einer gefährlichen Weise abgeändert werden soll. Danach will sich Amerika die Methode der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen gegen „Angriffsstaaten“ zueigen machen. Der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses Pittman hat erklärt: „Warum einen Menschen erschließen, wenn man ihn zu Tode aushungern kann?“ Er hat weiter öffentlich bekanntgegeben, daß, wenn Rechte der USA-Regierung oder ihrer Bürger verletzt würden, man Proteste dagegen durch moralische, finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen stützen sollte.

In Washingtoner politischen Kreisen geht die Auffassung dahin, Roosevelts Botschaft zeichne einen Mann, der mit seinen himmelstürmenden, weltbeglückenden Ideen nicht weit gekommen sei. Man versuche er für die beiden letzten Jahre seiner Amtstätigkeit von seinem Werk zu retten, was noch zu retten sei. Daber schiebe er die „aggressiven Diktaturen“ als die bösen Geister vor. Es handele sich um die alte Last der demokratischen Staaten, die im Innern Schwierigkeiten hätten.

Rebelschleier zur Ablenkung von der Innenpolitik

Auffallend scharf und ironisch ist die Kritik aus den Kreisen der republikanischen Partei. Senator Townsend erklärte, er sei gegen die Fortsetzung abenteuerlicher Ausgebungen. Ein angemessener Betrag für Aufrüstungen sei zwar erforderlich, jedoch dürften sie nicht als Rebelschleier zur Umgehung innenpolitischer Fragen benutzt werden. Senator Bridges äußerte sich, die Außenpolitische Lage dürfe nicht benutzt werden, um die Abänderung mangelhafter New-Deal-Maßnahmen zu verhindern, und ein anderer republikanischer Senator sagte, allgemeine Redensarten gäben weder den Millionen Erwerbsloser Beschäftigung, noch gewährten sie dem Unternehmertum Hilfe oder schützten die Verschwendung und Bergendung aus. McCarry, der Sprecher der Republikaner im Senat, meinte, die Jahresbotschaft habe sich wie eine Kandidatenrede für den dritten Amtstermin angehört. Sogar der demokratische Senator Clark brachte seine Verorgnis über die Folgerungen der zum Ausdruck gebrachten außenpolitischen Gedanken öffentlich zur Kenntnis.

Eine hysterische Rede

In der amerikanischen Presse wird mit bitteren, kritischen und ablehnenden Worten nicht gespart, wenn



(Rechts: Wogenberg-M.)

Unser Bild zeigt Präsident Roosevelt zusammen mit dem jüdischen Heber La Guardia, dem Oberbürgermeister von New York.

Tagesgespräch

Rechne niemals auf ein Glück! Oft ja bleibt im Glück... Friedrich Rückert.

Polens Außenminister beim Führer

In Gegenwart Ribbentrops Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstagmorgen auf dem Berghof bei Berchtesgaden in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den polnischen Außenminister Beck...

Von internationaler Bedeutung

Die großen Leistungsausstellungen Berlin 1939 Das Berliner Ausstellungsprogramm für das Jahr 1939 eine Reihe wichtiger und bedeutender Veranstaltungen vor. Als erste derartige Veranstaltung findet die Grüne Woche vom 27. Januar bis 5. Februar statt...

Gesundheitsdienst am Kleinkind

Körperliche Erziehung schon vor der Schulzeit Die wachsende Erkenntnis vieler Ärzte und Erzieher stellt dringender als je die Förderung, den Schwerpunkt körperlicher Erziehung nicht erst mit der Schulzeit zu beginnen...

Die Ergebnisse eingehender Forschungen haben gezeigt, daß die Gefahr einer Verkrümmung des Körpers, vor allem der Wirbelsäule, im Kindesalter sehr groß ist. Durch vorbeugende Maßnahmen soll es nach Möglichkeit nicht erst zur Ausbildung und Entwicklung solcher Körperverfälschungen kommen.



Erhaltung beim Wintersport.

Italiens Regierender Minister, der ein begeisterter Anhänger des Wintersports ist, weilte in Villa delle Caminate, wo er sich beim Skifahren erholt.

Vertretung und Beratung von Juden

Nichtlinien zu einer grundsätzlichen Anordnung von Rudolf Heß

Durch Verordnung des Stellvertreters des Führers ist nach dem Ausscheiden der Juden aus der Anwaltschaft und der Bestellung jüdischer Rechtskonsulenten die Frage der Vertretung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlicher neu geregelt worden.

Für die Partei ist damit folgender Rechtszustand ausdrücklich festgelegt: Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Vertretung und Beratung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlich untersagt.

Weitere grundsätzliche Ausnahmen als es nicht nur in Einzelfällen eine Ausnahmegenehmigung von dem grundsätzlichen Vertretungsverbot durch den zuständigen Parteiführer erteilt werden.

Gesuche um Ausnahmegenehmigung sind vorerst zu richten an das zuständige Gauverwaltungsamt der NSDAP.

Hohenstoffeln unter Naturschutz

Entscheidung des Reichsforstmeisters Der Reichsforstmeister, Generalfeldmarschall Göring, hat entschieden, daß der flächliche Bergbau der Hohenstoffeln im westlichen Bodenseegebiet, unter Einstellung jedes weiteren Basaltabbaues voll und ganz unter Naturschutz gestellt und als Schutzgebiet beschleunigt in das „Reichsnaturschutzbuch“ eingetragen wird.

„Krone des Reiches“ nannte man im Mittelalter wegen seiner beherrschenden Stellung im Landschaftsbild den Hohenstoffeln. Vorgeschichtliche Funde erweisen seine frühe Besiedlung; später trug er zu gleicher Zeit drei Ritterburgen, von deren Größe heute noch ihre Ruinen finden. Da der Kern des Hohenstoffeln aus Basalt besteht — einem Gestein, das es in Deutschland im Ueberflut gibt — legte man vor 25 Jahren am Nordgipfel einen Steinbruch an, der mit der Zeit zur Entstellung des Berges führte und die Ruinen der einst dort auftragenden Burg fast ganz zerstörte.

Deutschland im Weltluftverkehr

Rekordflüge, wie die des „Arado 79“, der auf dem Weg nach Indien eine Langstrecken-Beibefliegung für leichte Maschinen aufgestellt hat, oder wie des „Condor“, der seine Rekordflüge Berlin—New York und Berlin—Tokio ausführte, lassen es einmal angebracht erscheinen, auf die große Gesamtleistung der Luft Hansa aufmerksam zu machen.

Entfernungen, die vor 20 Jahren mit der Eisenbahn in einem Tage überwunden wurden, werden heute mit dem Flugzeug in wenigen Stunden zurückgelegt. In unserem Zeitalter der Technik ist die Welt kleiner geworden. Immer enger wird das Flugverkehrsnetz der Welt. Planmäßig ist die Luft Hansa darangegangen, nach der Erschließung des Südatlantik die Postverbindung über den Nordatlantik zu erkunden.

Während der regelmäßige Flugverkehr nach Ostasien noch seiner Verwirklichung harret, wurde der deutsche Flugdienst auf der Südatlantikstrecke weiter erfolgreich ausgebaut. Einmal in der Woche besetzt ein Flugzeug der Luft Hansa diese Strecke.

Für den Postverkehr wird mit diesem Flugdienst eine ungeheure Zeitersparnis herausgeholt. Die 15.300 Kilometer lange Strecke Berlin—Chile ist heute die schnellste Flugstrecke der Welt.

Deutschlands Stellung im Weltluftverkehr ist klar umrissen. Das fliegerische Können unserer Piloten, die Güte unseres Materials sind Gewähr für ein Höchstmaß an Sicherheit und Pünktlichkeit in der Durchführung der Flugdienste.

Der Einsatz größerer Flugzeugtypen auf dieser Strecke wird dieses Jahr die Möglichkeit geben, auch Fluggäste zu befördern, und damit die Leistungen des Luft Hansa Dienstes nach Südamerika nicht allein auf den Postdienst zu beschränken.

Deutschlands Stellung im Weltluftverkehr ist klar umrissen. Das fliegerische Können unserer Piloten, die Güte unseres Materials sind Gewähr für ein Höchstmaß an Sicherheit und Pünktlichkeit in der Durchführung der Flugdienste.



Da fliegen Jöps und Rödchen In dem bekannten Tiroler Winterkurort Seefeld herrscht gegenwärtig Hochbetrieb. Eine kleine Nachwuchsläuferin bei der Übung der Pirouette.

Die Opfer von Bathurst beigesetzt

Generalleutnant Udet sprach bei der Trauerfeier In der Halle des Hamburger Arsenalariums fand die Trauerfeier für die zwölf Opfer des Flugzeugunglücks bei Bathurst (Westafrika) statt.

Nachdem die Trauerfeier mit dem Lied „Ich hab mich ergeben“ eingeleitet worden war, sprachen der evangelische Heeresoberpfarrer Hunzinger und der katholische Heeresoberpfarrer Franke ergreifende Worte des Gebetens und spendeten den Hinterbliebenen Trost.

Kameraden trugen hierauf die Särge auf fünf Wagen, die durch die Ehrenpalliere der Parteigliederungen zu der gemeinsamen Grabstätte auf dem Ohlsdorfer Friedhof führten.



Bei Dr. Schacht zu Besuch.

Der Gouverneur der Bank von England, Mr. Montague Norman, trat zu einem privaten Besuch in Berlin ein. Neben ihm Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der seinen Gast auf dem Berliner Bahnhof empfing.

LIES LACH und RATE

Sie waren nur zwei Monate verheiratet und liebten sich innig. Er stand in der Küche und war mit Schubhaken beschäftigt. Da hörte er seine junge Frau in großer Aufregung schreien: „Eduard, Eduard, komm mal nach vorn, aber schnell!“ Er glaubte, ihr Leben schwebte in Gefahr, warf Schuh und Bürste zu Boden, stürzte nach vorn, wo seine Frau am Fenster stand.

„Was gibt es denn, Irene?“ leuchtete er atemlos.

Die junge Frau deutete auf eine unten vorübergehende Dame und sagte: „Siehst du, Eduard, so einen Hut will ich haben!“

Arzt: „Herr Kirsch, Ihre Krankheit kauft sich durch hohes Fieber und beständigen Durst.“

Kirsch: „Schaffen Sie nur das Fieber weg, Herr Doktor, mit dem Durst werde ich schon selbst fertig!“

Sie: „Diesen schrecklichen Eigensinn kann der Junge nur von dir haben!“

Er: „Stimmt, denn du hast den deinen ja noch selbst!“

Mrs. Frau Krause öffnet, steht draussen ein Angestellter einer Installationsfirma.

„Ich bin hierher bestellt, um Ihre Klingelleitung in Ordnung zu bringen.“

„Aber, die ist doch in Ordnung, es kann Sie doch niemand beauftragt haben.“

„Doch, Ihr Schneidermeister.“

Karl erzählt stolz: „Alle schönen Frauen lächeln mir zu!“

„Sind Sie Millionär?“

„Nein, Fotograf!“

„Sie scheinen kein Musikfreund zu sein, obwohl Sie fünf musikalische Töchter haben!“

„Wenn Sie fünf musikalische Töchter hätten, wären Sie wahrscheinlich auch kein Musikfreund!“

„Ach, lieber Freund, endlich treffe ich dich einmal wieder. Lange Zeit haben wir uns nicht!“

„Ja, mit Zinsen machst es heute genau hundertdreißig Mark.“

Sie: „Sieh mal, wie die Wellen des Flusses einander küssen, als könnten sie sich nimmer genug tun.“

Er: „Ach! Dummes Zeug! — Es sind ja immer wieder andere!“

Die beiden kleinen Jungen auf der Straße verhielten sich gegenseitig zu übertrumpfen. „Du“ sagt der eine „mein Papa hat so viel Geld, daß er gar nicht weiß, was er damit anfangen soll.“

„Ist noch gar nichts“, erwiderte der andere, „mein Papa hat sogar so viel Geld, daß nicht mal meine Mama damit fertig wird.“

„Sie haben in Ihrem Medaillon gewiß ein feines Andenken an die Frau?“

„Ja, eine Locke vom Haar meines Mannes.“

„Aber, der ist doch noch da!“

„Allerdings. Nur keine Haare nicht.“

Judge.

Er: „Und dann habe ich zum Abschied noch eine Bitte, liebe Kinder. Bewahre mir wenigstens ein gutes Andenken.“

Sie: „Aber gern, gib's nur her!“

„Weißt du, liebe Maus, ich habe so eine Ahnung, als ob unsere heutige Sitzung sich wieder stark in die Länge ziehen wird; sollte es zutreffen, sende ich dir eine Rohpostkarte.“

„Nicht nötig, mein Lieber, ich habe die Karte schon in deiner Rohposttasche gefunden!“

Frau Kübelam hatte es satt, sie wollte ein Exempel statuieren. So übergab sie ihrem Mann einen Brief, mit der Bitte ihn erst zu öffnen, wenn er im Geschäft sei.

Ein wenig überrascht nahm er den Brief und begab sich eilig auf sein Büro; denn die Sache war ihm etwas unbehaglich. Der Brief lautete so: „Ich bin genötigt, dir etwas zu sagen, was dir großen Schmerz bereiten wird. Die ganze letzte Woche habe ich gewacht, daß dieser schwere Augenblick kommen mußte. Jetzt können meine Lippen es nicht länger verschließen. Du mußt mir helfen, das Unsiel mit mir gemeinlich zu tragen.“

Der falsche Schweiß trat Herrn Kübelam auf die Stirn. Er war auf das Fürchtbarste gefaßt. Dann las er weiter.

„Die Kohlen sind alle. Ich habe doch wohl zehnmal daran erinnert, aber du hast es stets vergessen. Darum schreibe ich dir's.“

Kübelam ging augenblicklich zum Kohlenhändler.



„Herr Generaldirektor, habe ich zu ihm gesagt, entweder spülen Sie Ihre Bleistifte in Zukunft über dem Papierkorb an, oder Sie müssen sich, sag' ich, eine andere Mitarbeiterin suchen!“
Nach der Revue. Zeichnung: Kirisch M.

Reporter: „Und worin besteht die Forschungsarbeit des Professors in erster Linie?“
Hauswirtschafterin: „Er sucht den halben Tag nach seiner Brille.“

„Ach, bist du dumm!“
„Stimmt!“
„Sie trecken Mensch! Wie können Sie so etwas behaupten?“

„Sie haben es ja selbst gesagt!“
„Ja — ich sagte es aber, ohne zu denken!“
„Und ich dachte es mir ohne es zu sagen!“

„Sie wollen eine Weltreise machen?“
„Ach nein! Mein Mann will das. Ich möchte lieber woanders hin!“

Hier wird gelaut

Wagerecht: 3. Fluß in den Finnischen Meerbusen, 5. weiblicher Vorname, 8. weiblicher Vorname, 10. Gebirge in Rußland, 11. Hochland in Asien, 14. langamer spanischer Tanz, 19. griechische Göttin, 20. männl. Vorname, 21. Senfblatt, 22. Waldtier, 23. Südstadt, 24. Kampfbahn.

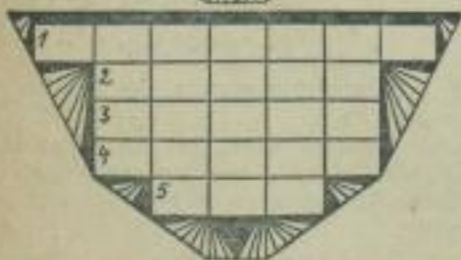
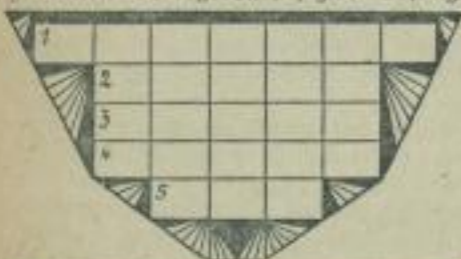
Senkrecht: 1. Teil des Wagens, 2. Strom in Afrika, 3. ostafrikanischer Feldherr, 4. Tanz, 6. alter Tanz, Volkstanz, 7. weiblicher Vorname, 9. griechischer Buchstabe, 12. langamer französischer Tanz, 13. polnischer Tanz, 15. Hahnenfußgewächs, 16. männliche Biene, 17. moderner Tanz, 18. schneller Rundtanz.

Zwei Mal zwei Raubvögel

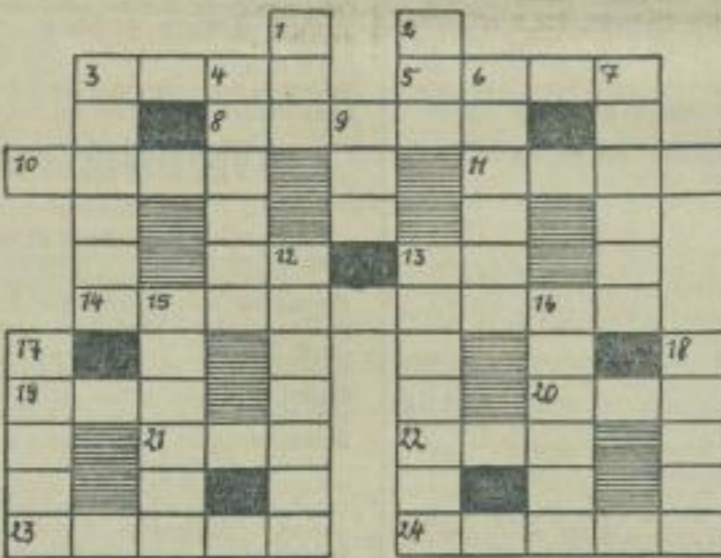
Die Buchstaben:

a - a - b - d - e - e - e - e - g - i
- i - l - l - n - n - o - p - r - r - r -
- r - l - l - l - t - u

Sind zweimal in die Figur des Doppelträfels einzuordnen. Es ergeben sich zwei Lösungen:



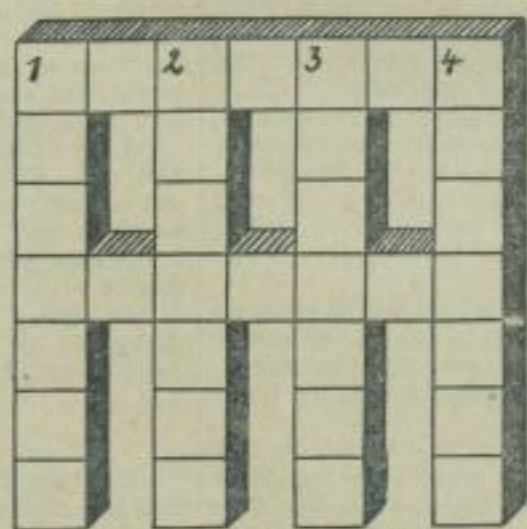
1. Raubvogel, 2. Raubvogel, 3. Himmelskörper, 4. Schlingpflanze, 5. Ort der Erde.
1. Raubvogel, 2. Raubvogel, 3. Himmelskörper, 4. keines Raubtier, 5. Teil des Landes.



Insel und Halbinsel

Die Buchstaben:

a - a - a - a - b - d - e - e - e - e
- e - f - f - f - f - g - i - l - l -
m - m - m - n - n - n - o - o - o - o
- r - r - r - r - r - s - t - u -



Sind derart in das Balkenraster einzuordnen, daß in den senkrechten Balken Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen:

1. Musikinstrument, 2. jung eingestelltes Militärpferd, 3. großer Kraftwagen für den Personenverkehr, 4. Halsspange, Schnalle.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die beiden waagerechten Balken: 1. eine asiatische Insel und 2. eine amerikanische Halbinsel.

Nie unordentlich sein!

Aus den Silben:

be - bis - do - el - form - gas - i -
- te - ter - tip - ne - nel - ni -
- nie - nie - ob - or - ran - re - re -
- ri - rie - satt - se - se - se - ter -
- te - to - u - um - va - vier - zig

Sind 13 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten und deren dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- Handwerker
- geometrische Figur
- weiblicher Vorname
- Zahl
- Stern, Wetterwarte
- Körperorgan
- lateinisch: Kreis
- großer Mensch
- Stadt in Mecklenburg
- fehllos
- Soldatenkleidung
- Blume
- enge Straße

Höchstes Ziel — voller Einsatz



Wenn die Kästchen richtig aneinander gerückt werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Theodor Fontane.

Der Untreue mißtraut

Den Wörtern:

Aber - Samt - Rabe - Feuer - Rigel
- Rede - Herd - drei - Anmut -
- Aller - Fran - Efeu - Eber - Raupe
- Achse -

Sind je zwei aufeinander folgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Zwei Vornamen im Beruf

HANS HERBERT VOHOPS
Wenn die Buchstaben des Namens richtig geordnet werden, ergeben sie den Beruf des Hans Herbert Vohops.

Haben Sie letzens richtig geraten?

Was wir unseren Lesern wünschen ...
1. Ernte, 2. Indien, 3. Niere, 4. Kalan, 5. Ringelmalter, 6. Odele, 7. Haude, 8. Eberleise, 9. Selam, 10. Eijon, 11. Edam, 12. Sahara, 13. Unruhe.

Wir wünschen unseren Lesern „Ein frohes, gesundes neues Jahr“.

Was man zu Silvester isst und trinkt ...

Senkrechte Balken: 1. Jagott, 2. Kautil, 3. Kohle, 4. Chrape, 5. Ermani.
Waagerechte Balken: 1. Pfannkuchen, 2. Glühwein.

Der letzte Tag im Jahr
(Silbe-be) + (Vejno-uo) + (Terni-ni) = Silvester.

Denken, fühlen und wollen zu richtigem Ziel.
Das Sprichwort lautet: Denken, was wahr ist, fühlen, was schön ist und wollen, was gut ist, daran erkennt der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens.

Sechs Vornamen und ein Silvesterberg
Waagerecht: Rudolf, Harald, Viktor, Frieda, Renate, Amalie.
Diagonale: Ralfete.

Der Wunsch in der Figur
Waagerecht: 1. Chile, 4. Kabi, 8. Kopf, 12. Paul, 14. Ade, 15. Post, 16. Raub, 18. Jaja, 20. Eden, 22. Rome, 23. Ode, 24. Ra, 25. Sau, 26. Ost, 27. Rab, 28. neu, 29. Lot, 30. Tal, 31. Hut.

Senkrecht: 2. Himalaja, 3. Ereignis, 4. Reaktant, 5. Katakomben, 6. Adruzen, 7. Mariten, 8. Kabeleau, 9. Kutteral, 10. Kabinett, 11. Schoft, 12. Portugal, 13. Lab, 17. Ulrich, 19. Lab, 21. na.

